

Amy Sillman (mit Marina Rosenfeld, Sound)

*Minute Cinema: 4 videos for 4 seasons*

Unterer Ausstellungsraum

Eröffnung

31. Oktober, 18–20 Uhr

Capitain Petzel freut sich, *Minute Cinema: 4 videos for 4 seasons* anzukündigen, eine Präsentation von Amy Sillman mit Sound von Marina Rosenfeld.

Amy Sillman begann Anfang der 2010er Jahre mit handgemachten Animationen zu experimentieren, um ihre künstlerische Praxis, die sie bereits 2009 auf das Erstellen von Zines ausgeweitet hatte, weiter zu vertiefen. Ihre kurzen digitalen Videos, die durch Scannen oder Fotografieren von Zeichnungen und Malereifragmenten entstehen und dann Frame für Frame aneinandergereiht werden, vermitteln ein Gefühl rastloser Transformation und nehmen einen faszinierenden Raum zwischen Malerei, Zeichnung und bewegtem Bild ein. Sie wirken intim und provisorisch wie Notizen oder Gedanken, die in Bewegung eingefangen wurden. Sillman hat Animation als „Zeichnung, die sich bewegt“, beschrieben, und tatsächlich bewahren ihre Videos die taktile, handwerkliche Qualität ihrer künstlerischen Prozesse.

*Four Videos for Four Seasons* (2024–25) wurde von der Washington Post in Auftrag gegeben, die Sillman bat, ein Jahr lang einmal pro Saison ein Kunstwerk zu schaffen und eine Kolumne zu schreiben. In dem politisch aufgeladenen Jahr vor den US-Wahlen schlug sie ein Projekt vor, das bewusst nicht im Einklang mit den Erwartungen einer großen Zeitung und ihrer Leserschaft stand: eine einminütige Animation für jede Jahreszeit, jede mit einer eigenen Stimmung. Sie lud die Komponistin und Künstlerin Marina Rosenfeld ein, bei der Vertonung mitzuwirken. Auf die erste Animation, *Abstraction as Ruin (Spring)*; *Abstraktion als Ruine (Frühling)*, folgten *Abstraction as Apprehension (Summer)*; *Abstraktion als Besorgnis (Sommer)* und *Abstraction as X-Ray (Fall)*; *Abstraktion als X-Ray (Herbst)*. Das vierte und letzte Video erschien nicht in der Washington Post, doch vervollständigten Sillman und Rosenfeld den Zyklus mit *Abstraction as Insomnia (Winter)*; *Abstraktion als Insomnia (Winter)*, das speziell für diese Ausstellung geschaffen wurde.

Die vier Werke erweitern Sillmans langjährige Auseinandersetzung mit Malerei, Zeichnung und Bewegung zu einer zyklischen Meditation über Zeit, Wahrnehmung und emotionale Befindlichkeit. Jede kurze Animation ist eine Umsetzung ihres gestischen Vokabulars aus Figuren, Markierungen und Farbfeldern, die sich kontinuierlich auflösen und zu Bewegung neu formieren. Anstatt die Jahreszeiten wörtlich zu illustrieren, verwendet die Serie sie als Metaphern für psychische und soziale Zustände wie Erneuerung, Zusammenbruch, Zögerlichkeit und Regeneration. Handgezeichnete Einzelbilder werden zu kurzen Ausbrüchen instabiler Formen komponiert und mit Rosenfelds facettenreichen Klängen unterlegt, die von Slapstick bis Dissonanz reichen. Der Humor und die Absurdität der Animationen tragen einen politischen Unterton in sich: eine unbeirrbar Überzeugung, dass Abstraktion und Skurrilität angesichts einer kollektiven Krise als Überlebenswerkzeuge dienen können.

Während sich die Figuren untermalt von improvisierten Soundtracks und Gesprächsfragmenten ihren Weg in die Abstraktion bahnen, entwickelt sich das Comic-hafte zu einer Untersuchung von Emotionen und Wahrnehmung: Wie vermittelt ein Bild ein Gefühl, das sich bereits verändert hat, bevor es festgehalten wurde? In diesem Sinne erweitern Sillmans Videos die psychologischen und philosophischen Fragen ihrer Malerei – Verkörperung,

Intimität und Ungewissheit – um die zeitliche Dimension des Films.

Rosenfelds Sounddesign, das zwischen Klangfülle und Stille wechselt, verstärkt dieses Gefühl der prekären Innerlichkeit, des Atemholens inmitten von Instabilität. Im gesamten Zyklus verwandelt Sillman Animation in ein zeitbasiertes Analogon zur Malerei: einen Prozess des ständigen Werdens statt einer statischen Darstellung. In ihren saisonalen Videos geht es nicht nur um die Rhythmen der Natur, sondern auch um die veränderlichen, verletzlichen Zustände des Bewusstseins selbst – um den stetigen Zerfall und die stetige Neubildung von Gedanken, Emotionen und Formen in der Realität, die wir alle teilen.

Die jüngste Retrospektive von Amy Sillman fand im Kunstmuseum Bern und im Ludwig Forum Aachen statt. Eine umfassende Präsentation ihrer Arbeiten auf Papier war in der Ausstellung *The Milk of Dreams*, kuratiert von Cecilia Alemani, auf der 59. Biennale di Venezia zu sehen. Sillman zeigte Einzelausstellungen in bedeutenden internationalen Institutionen, zuletzt im Arts Club of Chicago, im Camden Arts Centre, London, und im Kunsthaus Bregenz, sowie Gruppenausstellungen im Lenbachhaus, München, im Whitney Museum of American Art, New York, in der Tate Modern, London, und im MoMA, New York.

Amy Sillmans Werke befinden sich in den Sammlungen des MoMA, New York, des Whitney Museum of American Art, New York, der Tate Modern, London, Musée d'Art Moderne, Paris, Moderna Museet, Stockholm, Museum of Fine Arts, Boston, Art Institute of Chicago, Hammer Museum, Los Angeles, Museum Brandhorst, München, und vieler weiterer Museen.